

MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 13, Tel. 0931/462307

www.margetshoechheimer-mitte.de

Sept. 2007

-BLÄTTLE Nr. 83

Einladung zur MM-Fotoausstellung

„Margetshöchheimer Impressionen“

Sonntag, 23. Sept. und 7. Okt. von 14 bis 18 Uhr in der „Galerie im Kuhstall“ (Mainstr. 13)
Entdecken Sie liebenswerte Einblicke und Details Margetshöchheims im Ort und um den Ort herum, fotografiert von Gabriele Roer und Gerhard von Hinten!

Die MM stellt sich der Jugend

„MM-Gemeinderäte im Kreuzverhör“

MM-Gemeinderäte und junge Kandidaten der MM-Liste laden ein zu einem zwanglosen Gespräch, bei dem heiße Eisen der Kommunalpolitik und deren Hintergründe ohne falsche Rücksichten angesprochen werden können und sollen.

Wann? Samstag, 20. Oktober, 14 Uhr – Wo? Beim „Kreutzer“ im Keller

Jetzt geht der Steg wohl doch den Bach hinunter

Viele haben sich bemüht

Obwohl die Chancen für die Erhaltung des Mainstegs von Anfang an nicht allzu gut waren, haben sich in den letzten Monaten viele Gruppen ernsthaft darum bemüht, den Steg zu erhalten. Das gilt beileibe nicht nur für die „Margetshöchheimer Mitte“, besonders der Agenda 21-Arbeitskreis hat sich mit viel Elan für den Steg eingesetzt.

Agenda 21 beim Regierungspräsidenten

Vier Vertreter des einzig noch in Margetshöchheim aktiven Agenda-Arbeitskreises (Michael Donath, Ursula Grotsch, Cornelia Müller-Pein und Peter Etthöfer) statteten Regierungspräsident Dr. Beinhofer einen Besuch ab und übergaben ihm die 3200 Unterschriften, mit denen sich die Bürger Margetshöchheims und umliegender Gemeinden für die Erhaltung des Mainstegs eingesetzt hatten. Die Regierung von Unterfranken ist zwar nicht für die Bundeswasserstraßen zustän-

dig, sie spielt aber als Zuschussgeber beim Mainsteg eine wichtige Rolle.

Die Agenda-Vertreter hatten von diesem Termin zwar keine Wunder erwartet, sie hatten aber den Eindruck, dass ihre Informationen beim Regierungspräsidenten und seinen Mitarbeitern durchaus auf Interesse stießen.



MM holt FDP-Abgeordneten an den Steg

Nachdem der Stegtermin mit den Vertretern der Großen Koalition Lehrieder (CSU) und Kolbow (SPD) mehr als enttäuschend war und keinerlei Hoffnung auf die Erhaltung des Mainstegs machte, nutzte die MM die Anwesenheit des FDP-Bundestagsabgeordneten Horst Friedrich in Erlabrunn und lud ihn auf Anregung von MM-Vorstandsmitglied Norbert Tratz zu einem Orts-termin an den Steg nach Margetshöchheim ein.

Die MM-Gemeinderäte und 2. Bürgermeister Norbert Götz schilderten dem Gast aus Berlin, der im Verkehrsausschuss des Bundestags sitzt, die Situation und baten ihn um Unterstützung. Friedrich hat zugesagt, den Mainsteg in einer Anfrage an den Bundestag zum Thema zu machen.



von links: MM-Gemeinderätin Gabriele Roer, MM-Vorstandsmitglied Norbert Tratz, FDP-MdB Horst Friedrich, 2. Bürgermeister Norbert Götz, MM-Gemeinderat Peter Etthöfer, FDP-Kreisvorsitzender Kuhl, MM-Gemeinderat Gerhard von Hinten

Eine neue Situation

Bislang gingen wir davon aus, dass der bestehende Mainsteg nach den umfangreichen Renovierungen der letzten Jahre in einem guten Zustand ist und gut und gerne noch einige Jahrzehnte seinen Aufgaben gewachsen ist. Deshalb haben sich die MM und viele andere Gruppierungen, allen voran der Agenda 21-Arbeitskreis, gegen den Abriss des Stegs und einen für die Steuerzahler kostspieligen Neubau gewehrt.

Eine routinemäßige technische Untersuchung im Juni hat nun ergeben, dass der Steg trotz der aufwändigen Renovierung vor 10 Jahren erneut eine ganze Reihe von Mängeln aufweist. Manche – wie die Betonschäden an den Rampen – sind schon länger bekannt, andere dagegen sind wohl auch vielen Gemeinderäten neu. So gibt es wieder einmal Probleme mit dem Rostschutz, und an einer der Kammerwände sind deutliche Risse zu

erkennen. Details finden Sie auf der Internetseite der MM unter www.margetshoechheimer-mitte.de.

Besonders von der Höhe der zu erwartenden Sanierungskosten dürften viele überrascht sein. Mit diversen Nebenkosten muss im günstigsten Fall mit rund 250.000 € gerechnet werden, unter Umständen auch mit deutlich mehr, besonders wenn der bleimennigehaltige Außenanstrich abgestrahlt werden müsste.

Nachdem die meisten dieser Schäden offensichtlich schon bei der Untersuchung 2003 festgestellt wurden, verwundert es schon, dass Bürgermeister Stock den Gemeinderat im Glauben ließ, dass der Steg nach den Sanierungen der letzten 20 Jahre in einem recht guten Zustand sei. Ganz offensichtlich hat die Verwaltung die finanziellen Auswirkungen der nötigen Sanierung völlig unterschätzt. Reichlich spät hat Stock schließlich beim Gutachter eine Kostenabschätzung angefordert.

Verwundert hat uns auch, dass diese kosten-trächtige Entwicklung den Gemeinderatsfraktionen nicht sofort mitgeteilt wurde. Man hätte sich dann wohl manche Aktion sparen können. Die Hiobsbotschaft mit der Kostenschätzung fanden die Fraktionen erst 2 Tage vor dem Stegfest der SPD in den Unterlagen für die Gemeinderatssitzung. Wenn wir schon früher über den Umfang der Schäden informiert gewesen wären, hätten wir z.B. darauf verzichtet, MdB Friedrich an den Steg zu holen. Wir sind im übrigen auch etwas verwundert, dass im Main-Post-Bericht über das Stegfest der SPD noch vom gut renovierten Steg die Rede ist, obwohl Bürgermeister Stock den kostenintensiven Mängelbericht schon längst in Händen hatte. Offensichtlich wollte man die Fei-erlaune nicht trüben. Nach dieser Hiobsbotschaft hätte man eigentlich nur noch eine Trauerfeier abhalten können. Die Festbesucher müssen sich im Nachhinein verkohlt vorkommen.

Mittlerweile liegt auch eine Stellungnahme des Ingenieurbüros Maier aus Würzburg vor, das für die Gemeinde in einem Gutachten ermitteln soll, ob der bestehende Steg nicht doch durch kosten-günstige Maßnahmen gegen „Schiffsstoß“ gesichert und damit erhalten werden kann. Die Vor-abschätzung des Gutachters macht allerdings herzlich wenig Hoffnung.

Dass der Mainsteg den Margetshöchheimern lieb ist, ist bekannt und verständlich. Dass er mittlerweile aber auch ganz schön teuer ist und wird, lässt die Stegproblematik inzwischen in einem anderen Licht erscheinen.

Nach aufwändigen Rostschutzmaßnahmen Ende der 80er Jahre wurden 1999 umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt, für die die Gemeinde einige Hunderttausender hinblättern durfte. Nachdem 20 Jahre lang die vorgeschriebene Untersuchung der Brücke versäumt wurde, rosteten u.a. die Gleitlager auf der einen Stegseite fest, was zu erheblichen Schäden führte. Für Bürgermeister Stock war dies damals mehr als peinlich, da er in der fraglichen Zeit der Verwaltung vorstand und speziell für Bauangelegenheiten zuständig war.

Eindeutig eine Kostenfrage

Nachdem die Fachleute wenig Hoffnung auf eine kostengünstige Lösung zur Erhaltung des Mainstegs machen, stehen jetzt eindeutig die Kosten im Mittelpunkt. Wenn man bedenkt, dass allein die Sanierung des Stegs wohl kaum unter 250.000 € zu bekommen ist und eine Absicherung des Stegs mit dem Ziel der Erhaltung die Gemeinde nach den Berechnungen des Wasserstraßen-Neubauamts im günstigsten Fall über 700.000 € kosten soll, muss die Frage erlaubt sein, ob ein Neubau für die Gemeindefinanzen nicht doch die wirtschaftlichste Lösung darstellt.

Demgegenüber soll ein Stegneubau die Gemeinde „nur“ 300.000 € kosten, wovon die Veitshöchheimer einen Teil tragen würden. Selbst wenn man davon ausgehen kann, dass es nicht bei den 300.000 € bleibt, würde die Erhaltung und Absicherung des alten Stegs, soweit sie überhaupt durchsetzbar wäre, die Margetshöchheimer wesentlich mehr kosten, zumal davon auszugehen

ist, dass in absehbarer Zeit weitere Sanierungen erforderlich sind. Außerdem kann nicht übersehen werden, dass es für die dann erforderlichen knapp 1 Million Euro keine Zuschüsse gibt.

Der Gemeinderat hat sich angesichts dieser Sachzwänge mit einem Neubau des Stegs mehr oder weniger abgefunden und hat den Bürgermeister aufgefordert, es sich beim Landratsamt und beim Wasserstraßen-Neubauamt schriftlich geben zu lassen, auf Grund welcher rechtlichen Vorgaben die Gemeinde überhaupt für einen Stegneubau zahlen soll. Das hatten nämlich der Agenda-Arbeitskreis und das Ingenieurbüro Mayer der Gemeinde nahegelegt.

Dann beginnen die Probleme erst

Momentan sieht es so aus, dass wir angesichts der finanziellen Situation nicht um einen Stegneubau herumkommen. Die eigentlichen Probleme wären damit allerdings nicht gelöst. Die Abmessungen eines neuen Stegs mit den 125 m langen Rampen gestalten die Suche nach einem geeigneten Standort äußerst schwierig. Außerdem wäre darauf zu achten, dass die zukünftigen Unterhaltskosten nicht ins Uferlose wachsen, was bei der vom Wasserstraßen-Neubauamt vorgeschlagenen Bogengitterbrücke zu befürchten ist. Es macht jetzt auch wenig Sinn, die nötige Entscheidung weiter hinauszuzögern und erst die Kommunalwahl abzuwarten, da einiges – wie etwa die Altortsanierung in der Mainstraße – blockiert und die finanzielle Situation für Margetshöchheim sicher auch nicht besser wird.

Wir schenken Ihnen nichts und machen keine Versprechungen

Da kann man nur noch staunen

Seit einigen Monaten sind die Margetshöchheimer Parteien aus ihrem Dornröschenschlaf aufgewacht und übertrumpfen sich gegenseitig mit Aktivitäten. Da werden Computerkurse angeboten, zu einer Ladies-Night eingeladen, Stegfeste und ein mediterraner Abend veranstaltet, Hochglanzbroschüren verteilt. Nach 5 Jahren Gemeinderatstrott, der die Bürger nicht gerade vom Hocker riss bzw. auf die Zuschauerränge des Gemeinderatssaals lockte, merkt man allerorten, dass das letzte Jahr vor der Kommunalwahl angebrochen ist. Jetzt rafft man sich zu ungeahnten und ungewohnten Aktivitäten auf. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Auch mit Ideen und Ankündigungen spart man nicht. SPD und CSU lassen sich nicht lumpen

und sind richtig großzügig. Bei den einen gibt es eine Berlinfahrt zu gewinnen, die anderen bieten Getränke und Pizza zum Nulltarif. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Die MM setzt auf Kontinuität

Die Margetshöchheimer Mitte dagegen hat es mit dem Wahlkampf nicht eilig. Einerseits setzen wir darauf, dass der Wähler die mittlerweile jahrzehntelange kommunale Sacharbeit der MM nicht vergessen hat, und andererseits sind hektische Aktivitäten vor der Wahl nicht unser Stil. Außerdem geben wir ganz offen zu, dass wir gar nicht die finanziellen Mittel für so einen Wahlkampf haben, wie ihn SPD und CSU führen. Eine Gemeinderatsliste wie die MM, die in erster Linie inhaltliche Ziele und nicht

das Eigenleben als Partei anpeilt, kann und will da nicht mithalten.

Wir verzichten auch grundsätzlich auf vordergründige Wahlversprechungen. Selbst wenn der wirtschaftliche Aufschwung tatsächlich anhalten und bei der Gemeinde in Form von höheren Steuereinnahmen ankommen sollte, wird das Geld beileibe nicht für ehrgeizige Projekte reichen. Ganz abgesehen von den Kosten, die bei einem Stegabrisss auf die Gemeinde zukommen würden, können wir froh sein, wenn wir das Bestehende erhalten und instand setzen können. Allein für die maroden Straßen, das löchrige Wasserleitungsnetz und die undichten Kanäle sind in den nächsten Jahren Summen nötig, die wohl mehr als fünfstellig sein werden. Die Beträge, die eine in die Jahre gekommene Margarethenhalle erfordert, oder die Mittel für die Altortsanierung der Mainstraße sind da noch gar nicht eingerechnet, ganz zu schweigen von dem von SPD und CSU ins Auge gefassten Ankauf der Tennishalle. Allein für den Ausbau der Birkachstraße rechnet das Ingenieurbüro mit rund 550.000 €. Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen. Deshalb haben bei der MM Erhaltung, Sanierung, Fortführung angefangener Projekte und Schuldenabbau Vorrang vor ehrgeizigen Projekten, die sich vor der Wahl schön anhören.

Wir sind auch skeptisch, wenn manche Projekte dadurch schön gerechnet werden, dass man die ehrenamtliche Beteiligung der Bürger einplant.

Diese Rechnung kann nur sehr begrenzt realistisch sein.

Und letztendlich sprechen die nicht erfüllten Versprechungen früherer Wahlkämpfe eine deutliche Sprache, vom günstigen Wohnraum für kinderreiche Familien bis zur privatisierten Kläranlage.

Eines gönnen wir uns und Ihnen aber doch!

Eines gönnen wir uns und Ihnen trotz chronisch leerer MM-Kassen aber doch. Nachdem unser Margetshöchheimer Kunstkalender 2002 so gut angekommen ist, werden wir Sie auch 2008 mit einem künstlerisch gestalteten Kalender mit Margetshöchheimer Motiven überraschen.

MM – die echte Alternative

Wenn Sie im Internet nach der Margetshöchheimer Mitte suchen, finden Sie im Internetlexikon Wikipedia und bei all denen, die dort abgeschrieben haben, die MM als alternative Liste aufgeführt.

Wir sind wirklich alternativ im besten Sinne des Wortes. Die MM ist eine echte Alternative zu etablierten Parteien, die oft zögerlich und schwerfällig agieren, die häufig aus Rücksicht auf alles und jeden zu unpopulären, aber nötigen Entscheidungen kaum fähig sind, die zu allererst auf das Wohlergehen ihrer Partei achten.

Wir sind nämlich keiner Parteiorganisation, sondern nur den Margetshöchheimer Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet.

Peter Etthöfer(MM-Vorsitzender)

Bleiben wir doch auf dem Boden der Tatsachen!

Im SPD-Blättchen vom Juli 2007 beklagt sich SPD-Kandidatin Frau Haupt-Kreutzer bitter darüber, dass sie von der MM persönlich angegriffen worden sei. Außerdem sei der Vorstand des Jugendzentrums „massivst“ persönlich angegangen worden. Wer das MM-Blättchen Nr. 82 gelesen hat, weiß, dass davon kein Wort zutrifft. Wer es noch nicht gelesen hat, kann den fraglichen Artikel im Blättle auch im Internet nachlesen (www.margetshoechheimer-mitte.de „Wem gehört die Gemeinde?“) oder bei uns noch ein Exemplar des letzten MM-Blättles anfordern.

Diese Strategie ist nicht neu, man unterstellt dem politischen Kontrahenten, was er gar nicht gesagt hat, und entrüstet sich dann zutiefst darüber. Dumm ist nur, dass in der fraglichen Gemeinderatssitzung genügend Zuhörer anwesend waren und dass der Artikel im MM-Blättchen

schwarz auf Weiß nachzulesen ist: Frau Haupt-Kreutzer ist dort mitnichten von der MM persönlich angegriffen worden.

Wohlweislich geht Frau Haupt-Kreutzer mit keinem Wort auf das eigentliche Problem ein: Nach ihren Aussagen vor dem Gemeinderat hat sie die SPD-Wahlkampfveranstaltung im Jugendzentrum in Absprache mit einem JUZE-Vorstandsmitglied und der JUZE-Leiterin vereinbart. Die JUZE-Leiterin hat dieser Aussage aber schriftlich eindeutig widersprochen, so dass bis heute Aussage gegen Aussage steht.

Fest steht nur, dass in einer gemeindlichen Jugendeinrichtung keine Parteiveranstaltungen stattfinden dürfen, schon gar nicht im Wahlkampf. Das sollte auch Frau Haupt-Kreutzer akzeptieren, nachdem die Mehrheit des Gemeinderats (auch mit der Stimme von Bürgermeister Stock) dies so beschlossen hat.

Es war also Frau Haupt-Kreutzer und nicht die MM, die den Vorstand des JUZE in ein schiefes Licht gerückt hat.

Wer ein öffentliches Amt wie den Bürgermeisterposten anstrebt, kann allerdings nicht erwarten, dass man ihn nur an dem misst, was er auf Hochglanzpapier veröffentlicht, und dass man das, was er im Gemeinderat sagt und macht, unter den Tisch fallen lässt. Da können wir dem Motto der Kandidatin "Lasst Taten sprechen!" nur zustimmen.

Wir empfehlen Ihnen, noch einmal in aller Ruhe das MM-Blättchen durchzulesen und unsere Aussagen mit denen von Frau Haupt-Kreutzer im SPD-Blättchen zu vergleichen. Sie werden dann - wie wir auch - den Kopf über die völlig aus der Luft gegriffenen Vorwürfe von Frau Haupt-Kreutzer schütteln.



Die SPD hat im übrigen in den letzten Jahrzehnten zu Recht kritisiert, dass die CSU den Freistaat nur allzu selbtherrlich als ihr Privateigentum betrachtet hat. Das gibt der SPD allerdings nicht das

Recht, es dort nicht viel anders zu machen, wo sie selbst Einfluss hat. Filz bleibt schließlich Filz, egal wie er eingefärbt ist.

Für uns ist es im übrigen nicht neu, dass wir den Margetshöchheimer Parteien als bevorzugte Ziel-

scheibe dienen. So brachten vor nicht allzu langer Zeit SPD und CSU gemeinsam ein Blättchen gegen die MM heraus, weil die MM angeblich im Zusammenhang mit der Altortsanierung die Gemeinderatskollegen unsachlich angegriffen habe. Dabei stammten die von CSU und SPD angekreideten Vorwürfe nicht von der MM, sondern vom überparteilichen Agenda-Arbeitskreis.

In diesem Zusammenhang wollen wir den Kommentar eines Margetshöchheimers über die Margetshöchheimer Situation auf der Internetseite des Fernsehsenders TV-touring zitieren, bei dem es um die Zeller Parteiquerelen anlässlich des Rücktritts von Bürgermeister Nagelstutz ging.

„Tja, wo es nichts zu verteilen gibt, gibt's auch wenig Streit. Außerdem gibt's bei uns die Margetshöchheimer Mitte, die sämtliche Blitze magisch auf sich zieht. Da gibt's freilich zusätzlich nur Eintracht zwischen den Schwarzen und Roten.“

Besser kann man die Situation am Ort eigentlich nicht charakterisieren.

Und noch etwas wollen wir hier richtigstellen: Die MM ist weder jugend- noch JUZE-feindlich, auch wenn dies mancher gern so darstellen möchte. Das Anliegen der MM zielt und zielte eindeutig darauf ab, den folgenden Generationen ein lebenswertes Margetshöchheim zu hinterlassen, was uns nicht nur Freunde eingebracht hat. Das dürfte gerade für junge Menschen mehr wert sein als Pizza und Getränke zum Nulltarif.

Gerhard von Hinten
(MM-Gemeinderat)

... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ...

Brotfabrik-Gelände verkauft

Große Teile des Brot-Götz-Geländes wurden zwischenzeitlich verkauft. Wie man hört, soll dort ein weiterer Verbrauchermarkt entstehen. Die Anlieger werden begeistert sein.

Auch in Zell sollen demnächst einige Konsumpaläste entstehen, und zwar auf dem Gelände eines ehemaligen Baumaschinengeländes, auf dem ursprünglich das Kommunalunternehmen einen zentralen Wertstoffhof für die umliegenden Gemeinden errichten wollte. Wie man hört, ist für dieses Areal sogar eine eigene Anbindung an die Staatsstraße geplant.

Ist die MM-Homepage zu aktuell?

In der letzten Gemeinderatssitzung monierte Bürgermeister Stock, dass auf der MM-

Internetseite Hintergrundinformationen zu den Tagesordnungspunkten der öffentlichen Gemeinderatssitzung veröffentlicht würden, noch bevor die Gemeinderäte der großen Fraktionen davon Kenntnis hätten. Ganz offensichtlich funktioniert die Information der Öffentlichkeit über die MM wesentlich schneller als das Informationssystem der großen Gemeinderatsfraktionen.

Man kann den Gemeinderäten von SPD und CSU also nur empfehlen, die MM-Website anzuklicken, wenn sie schnell und aktuell informiert sein wollen. Offensichtlich hat es den einen oder anderen Gemeinderat gestört, dass er von Bürgern, die sich im Internet bei der MM sachkundig gemacht haben, auf Sachverhalte

angesprochen wurde, die den Damen oder Herren Räten selbst noch nicht bekannt waren.

Bauernfängerei

Als das Kommunalunternehmen des Landkreises (KU) vor einigen Jahren die Müllentsorgung übernahm, versprach KU-Vorstand Dr. Schraml, dass dadurch alles besser, aber nichts schlechter werde. Die MM traute schon damals den schönen Versprechungen nicht und stimmte als einzige Fraktion im Gemeinderat gegen die Übernahme der Müllabfuhr durch das KU.

Wann wird der Wertstoffhof geschlossen?

Die Entwicklung hat der MM recht gegeben. Erst wurde die Müllabfuhr durch das KU für die Margetshöchheimer deutlich teurer. Und jetzt sollen landkreisweit viele Wertstoffhöfe geschlossen werden. Auch Margetshöchheim könnte davon betroffen sein.

Gerade für ältere Mitbürger und solche ohne fahrbaren Untersatz wäre dies ein harter Schlag. Die Wertstoffe vom Bauschutt bis zum Grüngut und natürlich auch der Sperrmüll müssen dann kilometerweit durch die Gegend gekarrt werden. Viele können oder wollen dies dann nicht mehr. Das Ende vom Lied wird sein, dass wieder vermehrt Wertstoffe und Abfälle über die graue Tonne im Müllheizkraftwerk oder in der freien Landschaft landen.

Chaos ohne Konzept

Aber auch sonst vermisst man bei der Abfallentsorgung ein schlüssiges Konzept. Wir erinnern uns noch gut an die Einführung der braunen Biotonne. Kurz zuvor hatte die Gemeinde noch die private Kompostierung forciert und für die Bürger per Sammelbestellung Komposter geordert, was sicher eine vernünftige Sache war.

Wenig später referierte die Abfallberaterin des Landkreises bei der Bürgerversammlung in der Margarethenhalle und empfahl wärmstens die Anschaffung der Biotonne, von der privaten Kompostierung dagegen riet sie ab. Angeblich komme man um die braune Tonne nicht herum, da man keine Essensreste, z.B. Fleisch, ja nicht einmal den Knochen vom Kotelett in die graue Tonne werfen dürfe.

Und was konnten wir am 5.8.2007 in einer Überschrift einer Sonntagszeitung als Tipp des KU lesen? „*Bloß kein Fleisch, Fisch und keine Eier in die Biotonne*“. Weiter unten steht dann: „*Diese Abfälle gehören in kleinen Mengen in*

die Restmülltonne.“ Kein Wunder, dass der Bürger verunsichert wird!

Tagespflege nicht zum Nulltarif

Der Bau der Seniorenanlage ist mittlerweile in die Gänge gekommen. Es hat sich allerdings gezeigt, dass der Bau im Überschwemmungsgebiet am Main gar nicht so einfach und bestimmt nicht billig ist. Über Wochen wurde bereits das Grundwasser abgesenkt und in den Main gepumpt, so dass selbst noch 100 m weiter der Grundwasserspiegel über 50 cm abgesunken ist. Kein Wunder, dass die Nachbarn besorgt sind, dass dadurch Schäden an ihren Häusern auftreten können. Verärgert waren sie auch, dass sie nicht von Änderungen bei den Bauplänen unterrichtet wurden. Auch der Bauausschuss hat davon nichts mitbekommen. Bürgermeister Stock erwähnte zwar zu Beginn der Sitzung am 15.5., dass er die Pläne für die Seniorenanlage an der Pinnwand ausgehängt habe. Er wies aber mit keinem Wort darauf hin, dass es Änderungen gegeben hatte. Die Seniorenanlage stand auch nicht auf der Tagesordnung. Und da es damals vor allem um den Stegneubau ging und die Sitzung bis weit in die Nacht andauerte, hat wohl kaum jemand im Anschluss an die Sitzung die Pläne beachtet.

Im Prinzip war dies auch gar nicht nötig, da die Gemeinde das Bauvorhaben im Genehmigungsverfahren passieren ließ, so dass Bauausschuss und Landratsamt gar nicht eingeschaltet werden mussten, was dem Investor einiges an Kosten ersparte.

Mittlerweile wird immer deutlicher, dass der sog. Seniorenpark mit seinem monströsen Ausmaß nicht nur für Margetshöchheim, sondern auch für das Ortsbild eine Nummer zu groß ist. Angesichts der offensichtlich recht geringen Nachfrage nach nicht gerade billigen Senioren-Eigentumswohnungen und der wenigen Margetshöchheimer, die dort einziehen wollen, zeichnet sich ab, dass das große Interesse der Ortsbevölkerung (so Bürgermeister Stock) wohl einem Wunschdenken entspricht.

Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass sich Bürgermeister und Gemeinderat mit der "Seniorenburg" im Hochwassergebiet wohl ein Denkmal setzen wollten. Ganz offensichtlich dient das Bauvorhaben in dieser exponierten Lage, das man einem normalen Ortsbürger sicher nicht gestattet hätte, wohl eher den Gewinnerwartungen privater Investoren als sozialen Zwecken. Die Tatsache, dass das Vorhaben

in zwei getrennte Bauten mit eigener Infrastruktur aufgeteilt wurde, gibt im Ort Anlass zu Spekulationen. Manche vermuten, dass wegen geringer Nachfrage nach den Eigentumswohnungen der 2. Bauabschnitt noch lange auf sich warten lassen könne, zumal dem Bauausschuss für diesen Abschnitt noch keine Pläne vorgelegt wurden.

Dies würde im übrigen bedeuten, dass man auf die wirklich notwendige Tagespflege noch lange warten dürfte. Die gibt es übrigens - verständlicherweise - auch nicht zum Nulltarif, auch wenn das der eine oder andere gerne ausstreckt. Die Räume dafür müssen nämlich von der Gemeinde zum Quadratmeterpreis von 5 € angemietet werden. Hinzu kämen noch jährliche Nebenkosten von ca. 5000 € und die Kosten der Inneneinrichtung und Erstausrüstung.

Schildbürgerstreich: Spur für Magersüchtige

Auf Initiative der CSU hat sich der Gemeinderat mit dem Plan beschäftigt, einen Teil der Dorfstraße mit gesägten Muschelkalk- oder auch muschelkalkvergüteten Betonsteinen fuß-

gängerfreundlicher zu machen. In Absprache mit dem Altortsanierer, Architekt Dag Schröder aus Schweinfurt, ist daran gedacht, auf der südlichen Seite den Bereich zwischen der Längsfuge und den Randsteinen durch solche Platten zu ersetzen.



Wer sich diesen Streifen im unteren Teil der Straße ansieht, muss feststellen, dass

der dort so schmal wird, dass dort allenfalls für einen magersüchtigen Einradfahrer Platz ist: Ein wahrer Schildbürgerstreich, der Anspruch auf Aufnahme in das Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler hat. Denn billig wird diese Maßnahme nicht, und die heiß begehrten Zuschüsse gibt's dafür auch nicht.

Unsere Stärken – was wäre Margetshöchheim ohne die MM?

In unserer heutigen Informationsgesellschaft werden wir mit Nachrichten regelrecht überschüttet. Was heute aktuell ist, ist morgen schon wieder vergessen. Deswegen und weil mancher Neubürger etliche für die Entwicklung Margetshöchheims bedeutsame Geschehnisse nicht miterlebt hat, wollen wir heute und in den nächsten Monaten an einige wichtige Ereignisse der letzten Jahrzehnte erinnern, die von der MM wesentlich beeinflusst wurden.

Altortsanierung ein zentrales MM-Anliegen

Es hat schon seine Gründe, dass sich Margetshöchheim als Wohnort größter Beliebtheit erfreut: Ein überschaubares Gemeinwesen, eine weitgehend intakte Natur und ein reizvoller Altort tragen wesentlich dazu bei.

Die Erhaltung alter Bausubstanz und die Belebung des Altorts standen von Anfang an ganz oben auf der Prioritätenliste der MM. Vor der Gründung der MM verstand man nämlich unter Altortsanierung etwas ganz anderes. So wollte die Gemeinde das sog. alte Schulhaus, das mittlerweile von der Familie Heymanns liebevoll restauriert wurde, abreißen und dort Parkplätze für das Rathaus schaffen. Der alte Weilerhof an der Ecke Mainstraße/Ludwigstraße, der heute im Besitz der Familie von Preuschen ist, sollte zur Verbesserung der Verkehrssituation ebenfalls abgerissen werden. Es ist nur dem Einsatz engagierter Bürger zu verdanken, dass diese Kleinode, auch unter Einschaltung des Denkmalschutzes, erhalten blieben.

Als dann die MM im Gemeinderat vertreten war, kaufte die Gemeinde das alte Härthhaus in der Schmiedsgasse, um es abzureißen. Das kleine Häuschen hatte mit seinem Gewölbekeller und den Stuckdecken durchaus seine Reize aufzuweisen. Obwohl die MM einen Käufer fand, der als Fachmann für Altortsanierung das Anwesen fachkundig renoviert hätte, setzte die Gemeinderatsmehrheit den Abriss durch und ließ stattdessen Parkplätze anlegen.

Gerade weil sich die Gemeinde viele Jahre lang mehr durch ihre Abrisspolitik als durch zielstrebige Altortsanierung hervorgetan hatte, setzte die MM vor allem auf private Initiativen. Sie regte deshalb vor über 10 Jahren die Vergabe eines Altortpreises für herausragende private Initiativen an. Als dies an der Mehrheit aus SPD und CSU scheiterte, vergab die MM seit 1998 selbst den Altort-Kulturpreis.

Den Preis erhielten u.a. Michael Zimmermann für seine Häuser in der Mainstraße, die Familie

Heymanns für die Renovierung des alten Schulhauses, Adelgunde und Edwin Eckert für das mit viel Liebe hergerichtete alte Anwesen in der Mainstraße 23. Weitere Preisträger waren die Familie Schirmer (Erlabrunner Str. 3), die Familie Huppmann (Würzburger Str. 8) und Armin Bauer (Erlabrunner Str. 2).



Gerade weil sich sowohl die Leistungen der Ausgezeichneten als auch die von ihnen sanierten Anwesen sehen lassen konnten, war die MM immer der Ansicht, dass

es Aufgabe der Gemeinde und nicht einer Gemeinderatsliste ist, solche Leistungen für das Ortsbild und damit für die Allgemeinheit auszuzeichnen.

Es ist vor allem der Hartnäckigkeit der MM zu verdanken, dass seit 2006 der Altortpreis nun von der Gemeinde vergeben wird.

Bei uns werden Sie umfassend informiert

Bei uns werden Sie umfassend informiert, nicht nur vor den Wahlen, sondern kontinuierlich. 83 teilweise recht umfangreiche, eng bedruckte Ausgaben des MM-Blättle mit Hintergrundinformationen aus der Kommunalpolitik sind dafür Beweis genug. Viele Leser schätzen es, dass dort auch heiße Eisen angefasst werden.

Die Anfänge des MM-Blättle reichen ins Jahr 1984 zurück. In den ersten Jahren druckte der MM-Vorsitzende Peter Etthöfer das Blättle noch selbst in seinem Keller auf einer alten Rotaprint-Offsetdruckmaschine.

Trotz anfangs schlechter Druckqualität wurde das MM-Blättle schnell zu einer Institution, die heute im Ort ihren festen Platz hat und selbst außerhalb des „marokkanischen Hoheitsgebietes“ gelesen wird.

Seit Anfang 2006 setzt die MM diese Tradition auch im Internet fort. Die MM-Homepage ist sowohl an Umfang als auch an Aktualität und Informationsgehalt im Ort unübertroffen. Wenn Sie wissen wollen, was es an Wichtigem im Gemeinderat oder im Bauausschuss gab, finden Sie das am nächsten Tag garantiert unter ww.margetshoechheimer-mitte.de.

Wie wir erfahren haben, zählt die Internetseite der MM übrigens selbst im Rathaus zur Pflichtlektüre.

Rückblende: Danzaluna

Flamenco vom Feinsten

Bereits zum 15. Mal lud die Margetshöchheimer Mitte zu „Kultur pur“, einer gelungenen Mischung aus Musik und Kunstausstellung, in die Remise des Etthöferhofs ein. „Kultur pur“ ist also kein Wahlkampfgag, Kultur ist vielmehr ein elementares Anliegen der MM, für uns Teil der Lebensqualität.

Jeder der 15 Abende im denkmalgeschützten Anwesen des MM-Vorsitzenden war bislang ohne Zweifel ein kultureller Höhepunkt gewesen, egal ob es der Auftritt der Black-Velvet-Band, südamerikanische Musik mit Anselma Gonzales oder die Lesung mit dem Nürnberger Schriftsteller Fitzgerald Kusz war. In diesem Jahr aber bot die MM dem begeisterten Publikum einen ganz besonderen Kunstgenuss. Die „Grupo Danzaluna“ mit der Tänzerin Manuela de Cartuja, Barbara Hennerfeind (Gesang und Gitarre) und Erik Weisenberger (Flamencogitarre) boten Flamenco vom Feinsten. Zum stimmungsvollen Dreiklang aus rassisger Musik,

temperamentvollem Tanz und den Bildern der Margetshöchheimer Malerin Christina Etthöfer passten auch das bezaubernde Ambiente und die mediterranen Temperaturen dieses Sommerabends.

